

Beethoven – spaßbetont und raffiniert zugleich

Ovationen für das Sinfonieorchester in Flensburg

Christoph Kalies

FLensburg Endlich! Nach einer gefühlten Ewigkeit von etwa neun Monaten darf das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester wieder ein Konzert geben! Zwar nicht im Deutschen Haus in Flensburg, sondern im kuscheligen Theater und vor einem intim kleinen Zuschauerkreis. Aber ein Anfang ist gemacht.

Das Ensemble spielt so wieso, als wollte es Tausende von seiner Qualität überzeugen. In Ludwig van Beethovens Sinfonischem Erstling in C-Dur gibt Kapellmeister Ingo Martin Stadtmüller erfreulich frische Tempi vor. Seine Musikerinnen und Musiker nehmen sie dankbar auf. Die zahlenmäßig reduzierte Streichergruppe sorgt mit klarem vibratoarmen Spiel für Schönklang und Durchsichtigkeit;

auch die Bläser treten brillant hervor. Ein munter lustiges Treiben mit mutigen dynamischen Wendungen prägt die Musik. Der direkte, klare Sound ist sicher auch eine Folge der neuen Holzvertäfelung im hinteren Bühnenraum, die den Klang zielsicher zum Publikum leitet und selbst weit entfernte Instrumente präsent macht. Ein kluger Einfall.

Melodien zum Träumen

Der zweite Teil des Abends ist Francis Poulenc gewidmet. Von dem Franzosen (1899-1963) hört man in Deutschland abgesehen von seltenen Aufführungen seiner Oper „Dialogues des Carmélites“ wenig. Mit der „Sinfonietta“ zeigte das Orchester unter Leitung seines Generalmusikdirektors Kimbo Ishii, dass es da mehr zu entdecken gibt. Das 1947

im Auftrag des BBC entstandene Werk atmet denselben spaßorientierten, zugleich raffinierten Geist wie Beethovens Nr. 1. Auf einen krassen Oktavfall zu Beginn folgt im ersten Satz der klassisch gegliederten Komposition ein munteres Treiben, das mit flotten Tanzrhythmen gesättigt ist und harmonische Ausflüge in Richtung Jazz wagt. Im weiteren Verlauf mischt sich Satirisches mit Mysteriösem, laden ausgedehnte Melodien zum Träumen ein; durch unorthodoxe Instrumentenmischungen und Spieltechniken entstehen reizvolle Klangfarben. Und der Schlusssatz bedient wie Beethoven die Tradition ausgelassener Finale à la Haydn. Mit Präzision und Spielfreude sorgt das Sinfonieorchester auch hier für einen echten Hörgenuss. Stehende Ovationen.